



Wien, 8. August. (Vom Hofe.) Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Frankfurt ist für Donnerstag den 13. d. M. festgesetzt. Ein Theil der kais. Dienerschaft ist heute nach Frankfurt abgegangen, um für die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers Vorbereitungen zu treffen. — Zur Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Frankfurt wird der Nordbahnhof festlich ausgeschmückt; auch die Maschine, welche den Hofzug führt, wird mit Blumen geziert werden. In der Zügezeit, welche der Kaiser passirt, werden die Häuser in entsprechender Weise geschmückt werden, diese Reize soll überhaupt einen hochfestlichen Character erhalten. — Sr. Maj. der Kaiser wird heute Abends aus dem Lehnungslager bei Bruck a. d. Leitha wieder hier eintreffen. — (Personal-Nachrichten.) Der k. ungar. Hofkanzler Herr Graf v. Jorgách wird nächsten Dienstag von seiner Reise nach Ungarn wieder hier eintreffen. — Der k. württembergische Gesandte ist von seiner Urlaubsreise hier eingetroffen.

In der gestrigen vertraulichen Sitzung des Gemeinderathes stellte G. R. Klemm den Antrag: Sr. Maj. dem Kaiser für den in Frankfurt a. M. unternommenen Schritt, betreffend die Bundesreform, von Seite des Gemeinderathes beglückwünschend zu danken. Dieser Antrag wurde ohne Debatte einstimmig angenommen.

Wien, 10. August. Wir heben hervor, daß unter den bereits sehr zahlreichen hier eingelassenen Antworten deutscher Fürsten auf die Einladung Sr. Maj. des Kaisers nach Frankfurt sich bis jetzt keine einzige ablehnende befindet.

Das h. k. f. Staatsministerium hat mit dem Erlaße vom 24. Jänner d. J. 564 St. M. II im Sinne der mit Allerhöchster Entschliebung vom 6. October 1860 genehmigten Grundzüge für die Organisation des Staatsbundes (N. G. M. Nr. 268) die Auflösung der für Niederösterreich bestehenden k. f. Landesbandirection sammt der ihr beigeordneten technischen Rechnungsabtheilung und anstatt derselben die Errichtung eines wissenschaftlich-technischen und eines technisch-öconomischen Departements bei der k. f. Statthalterei angeordnet.

In Vollziehung dieser h. Anordnung wird nun die Amtswirkfamkeit der k. f. n. ö. Landesbandirection und der ihr beigeordneten technischen Rechnungsabtheilung mit Ende August 1863 eingestellt und es gehen von diesem Zeitpunkte an die Geschäfte derselben an die k. f. Statthalterei für Niederösterreich über.

Der „Gonf. Dester. Ztg.“ wird aus Lemberg, 5. August, geschrieben: Etwa 140 Theilnehmer der letzten verunglückten Wisniwetzischen Expedition sind, wie sich nun herausstellt, nach Galizien zurückgekehrt. Da dieses Corps im Ganzen 193 Mann stark war, hiervon, wie man bestimmt weiß, 18 in russische Gefangenschaft fielen und 7 Verwundete in Galizien untergebracht sind, so sind die Verluste bei Weitem nicht so groß, als man anfänglich ausposaunt hat; auch wird der Tod des Anführers Lejchek Wisniwetzki nicht in Zweifel gezogen, weil ihn wohl Viele verwundet, aber Niemand todt gesehen hat. Die Russen haben dieses Corps bei Kostynka in einer Stärke von zwei Bataillonen Infanterie, einer Division Cavallerie und zwei Geschützen angegriffen, doch kam es zu einem eigentlichen Gefechte nicht, denn die Mehrzahl der Freischützer gab bei dem bloßen Anblick der Russen Feuer. Es war ein Gemetzel, aber kein Gefecht. Die meisten der Jungmänner sind auf der Flucht gefallen, und die Ueberlebenden wurden noch auf öfter. Boden 500 Schritte von der Grenze von den russischen Kugeln erreicht. Ein österr. Husarencommando unter Lieutenant Graf Szirmay nahm die Flüchtlinge in Empfang, wobei dem genannten Offizier eine Kugel den Säbelgriff zerquetschete.

Vor einigen Tagen ist ein politischer Gefangener, den man im Zimmer des Fürsten Adam Sapieha vorfand, und den die hiesige Polizei für einen Commissar der Warschauer Nationalregierung hält, aus dem hiesigen Inquisitionsgefängnisse auf eine originelle Art entwichen. An einem Nachmittage in der für die Gefangenen zum Promeniren festgesetzten Stunde spielte unser Gefangener, ein kräftiger junger Mann, mit einem Ballon und warf ihn hoch in die Höhe. Während die fünf Mann Soldaten, welche in dem zum Spazierengehen bestimmten, von zwei Seiten mit einer hölzernen Bretterwand eingeschlossenen Raume Waache stehen, unwillkürlich dem in die Höhe hoch hinaufgehenden Ballon mit den Augen folgen, setzt der harmlose Ballspieler, sich der einen Bretterwand gleichsam unversehens nähernd, den Fuß auf eine ihm ganz gewiß im Vorhinein bezeichnete Stelle in derselben an; es fällt eine von der entgegengeetzten Seite der Wand sein durchdringende Spitze heraus, und durch die plötzlich entstandene Oefnung kriecht der Gefangene durch. Die Wachen nahmen das Verschwinden desselben erst nach Verlauf einiger Minuten wahr, inzwischen aber nahm den Entflohenen ein bereit gehaltenes Wagen auf und brachte ihn in Sicherheit.

Agram, 4. August. (Zur Sprachenfrage.) Man schreibt dem „N. U.“: „Um einestheils die Rücksichten der Respublicität zu wahren und aufrecht zu erhalten, andererseits aber dem nationalen Selbstbewusstsein nach Möglichkeit Rechnung zu tragen, hat der Ban, wie ich aus verlässlicher Quelle erfahre, in seiner Eigenschaft als commandirender General, an alle hiesigen Willkührbehörden die Befehle erlassen, daß dieselben zur Vermeidung von unliebsamen Reibungen alle in croatischer Sprache abgesetzten Zuschriften unbedingt anzunehmen haben, weil im widrigen Falle nicht nur der Dienst gehemmt würde, sondern in den meisten Fällen auch die wichtigsten Privatinteressen in Frage gestellt wären.“

Kafau, 8. August. Nachrichten aus Wilna melden: Siebzig Personen wurden nach Sibirien deportirt; unter Anderen wurde der Bernardinerwächter Nowitski zur Einreihung in eine Staatscompagnie verurtheilt. Zwei entlassene russische Officiere, Jawitschowski und Pawlowitz, wurden zu Sibirien und Orzesk, Garkowetzki zu Siedle händelrechtlich erschossen. Berichte aus der Wojwodschast Lublin bestätigen, daß die Insurrection daselbst im Aufschwung begriffen ist.

Paris, 6. August. Dem „N. Sajt“ schreibt man aus Arab: Kürzlich wurde der Hofrath Müller sammt seinem Buschen von mehreren hungarischen Menschen in der Nacht überfallen, und gebunden, worauf die Angreifer ihre bereit stehenden 12 Wagen mit Getreide beluden, und davon fuhren. Ein Bewohner von Kosovitz, der mehrere Säcke Weizen nach der Marosier Mühle zum Vermahlen gebracht hatte, wurde, als er mit dem Wehl zurückkehrte, von mehreren Leuten überfallen, deren jeder einen Sack Wehl auf die Schulter nahm, und sich aus dem Stalle machte. Wenn das zur Zeit der Ernte geschieht, bemerkt der Correspondent, was wird erst im Winter geschehen? Nur rasche thätigliche Hilfe kann hier nützen.

Deutschland

Berlin, 7. August. Die National-Ztg. nennt die kaiserliche Einladung an die deutschen Fürsten eine unerwartete, und findet sehr bemerkenswerth, daß die Einladung dem Kaiserlichen Besuch vorangegangen. Aus Frankfurt erfährt die National-Ztg., daß die dortige Diplomatie äußerst überrascht und in ungewöhnlicher Bewegung sei. Man sei erkrankt über die Unbedingtheit des Beschlusses, da das Handschreiben vom 31. Juli datirt ist. Die Kreuzzeitung sagt: Wenn die Mittheilung der Wiener „Presse“ über die Verhandlungsgegenstände der Fürstencongress richtig ist, so hätte letztere geringe Chancen. Ueber solche Pläne könnten Fürsten nur beschließen nach vorgängiger gründlicher Erwägung durch die Regierungen. Mit einzelnen kleineren Staaten habe Oesterreich sich vielleicht schon geeinigt, aber vorherige Einigung mit Preußen sei wichtiger; ohne eine solche sei die Congresszukunftlos. Als Nachschrift meldet die Kreuzzeitung aus Wien, daß dort die Ablehnung seitens der preussischen Regierung eingetroffen sei. Näheres sei nicht bekannt, aber die Nachricht zuverlässig. Die Nordd. Ztg. polemisiert misvergünstigt gegen den „Botschafter“ und gegen die „Presse“, ohne eine bestimmte Ansicht zu äußern. Sie will über alle diese Dinge, besonders über die Bundesreformvorschlüge, selbst aus-

kunft abwarten, um darüber zu urtheilen. Leider sei es die bisher so auf-fallend preussensindliche Haltung der österreichischen Presse, welche ihr diese Zurückhaltung auferlege.

Aus Leipzig schreibt man: Jeder Zug, der hier einmündenden Eisenbahnen einführt uns Schaaren von unseren Turnergästen. Wie diese Gäste von dem Empfange denken, der ihnen in unserer Stadt geworden ist, ersehen Sie aus Folgendem: In den Straßen von Leipzig befindet sich seit Mittwoch Nachmittag folgender gedruckter Aufschlag: „Bewohner Leipzigs! Mächtig ergriffen von den Ereignissen in den letzten Tagen drängt es uns, den edlen Bewohnern der uns so fern unversehentlich Stadt Leipzig unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen für herzliche und gastfreundliche Aufnahme. Die Turner aus Oesterreich.“ — Auch die Turner des Mittelbeirteiles haben auf ähnliche Weise Abschied genommen und ihren Dank ausgedrückt. Die überaus warme und begeisterte Aufnahme der Oesterreicher seitens der Leipziger Bevölkerung machte nach mündlichen Mittheilungen Ihrer Landesleute einen um so wohlthuerenden Eindruck auf dieselben, als der Empfang der österr. Turnergäste während ihres Durchmarsches durch Dresden einen unangenehmen Gegenstand bildete. Es war den Gästen aus dem Kaiserstaate von Dresden aus nach Graz telegraphirt worden, daß sie ihren Marsch durch die Stadt nehmen möchten; allein von einem Willkommen war keine Spur zu bemerken, als sie nun wirklich mit wehenden Fahnen durch die Stadt zogen. — Bei dem Gür- und Wettturnen am Dienstag erhielten auch Oesterreicher Preise z. B. sah man die Brüder einen der ihrigen im Triumphe umhertragen. Am Sonntag wählte der gesammte Turntag einen Oesterreicher, Klemm in Wien, in den Siebenerauschluß, der mit den Vertretern der 16 Kreise den Ausschluß der deutschen Turnvereine bilden soll.

Aus Leipzig, 5. August, wird geschrieben: Der letzte Tag des dritten deutschen Turntages liegt hinter uns. Zwar gilt, was das Wetter anlangt, nicht von ihm das „Gute gut, Alles gut.“ Dennoch aber gelang das Haupttagewerk, das den Schlußstein des Ganzen bilden sollte, noch vortreflich: Der zweite Jubel-Auszug der Turner zu Ehren der Kämpfer der großen Völkerrschlacht. Der Zug stand etwas zurück gegen den ersten, da ein großer Theil der Festtheilnehmer schon abgereist war, doch war er noch imposant genug. Draußen auf dem Festplatze hielt bei prächtigem Sonnenschein Dr. Treitschke die Rede. Seine Stimme beherrschte ziemlich vollständig den ungeheuren Platz, auf dem die laufende Menge stand. Allgewaltig rauschte und brauste das „Hoch“ durch die Lüfte, als der Redner mit dem Rufe schloß: „Es lebe Deutschland!“

Treitschke nannte die Schützen- und Turnerversammlungen der Gegenwart seltene Segnungen des Friedens, den unsere Väter erkauft mit ihrem Blut; Treitschke beklagte, daß „noch immer derweil unser Volk fest und feierlich sich zusammenschließt, der deutsche Staat in der losen Form eines völkerrrechtlichen Bundes verharret,“ daß „unser Volk rechtlos, unvertreten steht, wenn die Völker tagen,“ daß „noch kein Salutschuß in fremden Gassen die deutsche Flagge grüßt,“ daß „noch die Wunde der schmerzlichen Erinnerung an Schleswig-Holstein blutet,“ daß „unsern Staaten nicht zehu sind — auch das Königreich Sachsen nicht — wo das Recht des Landes unverletzt geblieben ist von der Willkür.“ Der Redner kommt dann auf die Wünsche, wie sie jetzt die Nation im Herzen trägt.

„Das große nationale Fest, das Deutsche von jeder Meinung friedlich vereinigt, ist nicht die Säule, über die Pläne der politischen Parteien zu reden. Doch auch diese Feier kann und soll die Wege bahnen für unsere politische Arbeit.“

„Säulen des Wohlwollens auszuräumen für künftige Zeiten,“ das schien dem alten Griechen die Pflicht der volksthümlichen Freie und Wettkämpfe, das gelte auch uns als ihr edelster Zweck.“ Am Schluß sprach er dies noch concreter aus: „An uns ist es, den großen Gedanken: „das Vaterland über Alles!“ auch in den Tagen des Friedens zu bewahren, ihn ganz zu verstehen und ihn fest zu halten von der Macht der Phrase, die dem leichtbegehrten Gemüthe des Deutschen so hochgefährlich ist. An uns ist es, das Werk unserer Väter zu vollenden, und auf dem Boden, den ihr Heldennuth uns neu geschenkt hat, jenes einige Reich zu gründen, das nur als ein großes Bild der Sehnsucht vor unserer Seele schwebt.“

Daß bei vielen Stellen der Redner von ungeheurem Beifall unterbrochen wurde, brauche ich nicht erst zu erwähnen.

Kurze Zeit nach dieser Rede brach ein Wetter los, und bedrohte die Festhalle, indem es einen der beiden Mittelthürme nach hinten drückte und den Bretterverlag derselben nach Süden vollständig aufriß. Auch das Feuerwerk am Abend wurde durch Wetter verzieht. Bei Sonnenschein indes erfolgten Nachmittags noch die beiden kleineren Schlußacte des Festes, die Grundsteinlegung eines Denkmals der Einmahnung Leipzigs an Stelle des Kugelbäumens, sowie die Enthüllung einer Dank-Portofel am Rathhause, die von dem Fürstenthums-Ausschuß im Namen der deutschen Turner-Vereine der Stadt Leipzig gewidmet ward. Mit Freuden bemerkten wir in dem kleinen Häuflein Fahnen bei diesen Acten die von Prag.

München, 8. August. Die „Bairische Zeitung“ schreibt: „Es scheint, Preußen habe den Fürstencongress nicht unbedingt abgelehnt, sondern den Wunsch ausgesprochen, daß der Congress vorbereitende Schritte vorsehen möchten.“

Stettin, 7. August. Die „Düster-Ztg.“ berichtet von der Polengrenze, 5. Die Leitung des Aufstandes ist an die Aristocratenpartei übergegangen. Die Nationalregierung befindet sich in Paris; der Chef derselben scheint zu agitiren, daß er zum Könige von Polen proclamirt werde, sobald eine Kriegserklärung Frankreichs gegen Rußland erfolgen sollte.

Frankreich

Paris, 6. August. Die Minister sind heute Morgens, um 9 Uhr, nach St. Cloud gefahren, um an dem Ministerrathe, welchem der Kaiser präsidirte, Theil zu nehmen. Es herrscht bis jetzt das tiefste Geheimniß über die in demselben gefaßten Beschlüsse, und wenn die „Patrie“ sagt, eben werden seien von größtem Einflusse auf die Lage, so ist dies wohl eher nur eine allgemeine Phrase. An Gerüchten fehlt es heute wieder nicht, zumal an solchen, welche mit der vorwiegend friedlichen Stimmung, die seit gestern immer mehr um sich greift, übereinstimmen. So will die „Presse“ von einem persönlichen Schritte wissen, den der Kaiser beim Czaren gemacht und von einem eigenhändigen Briefe an denselben, auf welchen gestern eine telegraphische Antwort eingelangt sein soll. Der österreichische Gesandte, Fürst Metternich, ist heute wieder nach Trowille abgereist.

Der „R. Ztg.“ wird aus Paris, 5. August, geschrieben: „Man erwartet einen Brief des Kaisers an Herrn Villaut, welcher der gegenwärtigen Situation ihren Abschluß geben würde. Darin soll aus- einander gesetzt werden, wie Frankreich im Interesse Polens Alles gethan, was ihm der wesentlich europäischen Character der polnischen Frage zu thun erlaube; da aber Europa ein außerdiplomatisches Vorgehen nicht für angemessen halte, so könne sich Frankreich nicht von seinen Verbindungen trennen. Thatsache ist es, daß Herr Villaut heute mehreren Personen gegenüber seinen festen Glauben an die Erhaltung des Friedens ausgedrückt hat; aber möglicher Weise ist dieser Brief, dessen auch die „Nation“ kurz Erwähnung thut, nur erst im Werke, wie das genannte Blatt behauptet.“

Paris, 7. August. Die Nachricht von der Fürstencongresssammlung in Frankfurt erregt großes Aufsehen.

Die „Nation“ entnimmt einem Briefe aus Beractus folgende Stellen: „Zuarez hat keine Armee mehr, seine Soldaten haben ihn verlassen und er hat nur noch einige Guerillas um sich. Da jedoch die Guerillas in Mexico zahlreich sind, so kann er mit diesen seine Truppen versetzen und noch lange Widerstand leisten. Das Räuberwesen ist in Mexico zu einer fürchterlichen Ausdehnung gelangt; es sieht zu fürchten, daß man es in nicht langer Zeit noch nicht ausgerottet haben wird. Es ist ein Glück, daß der Krieg zu Ende ging. Er hat in der letzten Zeit einen durch und durch barbarischen Character angenommen. An-

fangs gaben die Franzosen den Verwundeten Quartier, aber meistens wurden sie für ihre Großmuth getraut. Denn kaum hatten sie sich abgewandt, so stießen die Verwundeten, deren Hände frei waren, von hinten nach ihnen. Deshalb machten auch seit mehreren Monaten unsere Truppen und sonstigen Soldaten unbarmherzig, wenn sie nochmals über den Kampfplatz gingen, alles, was noch athmete, nieder.

Außerdem erzählt der Correspondent der „Nation“ noch folgende Schauererzählung, die, wie er selbst sagt, noch von Niemandem berichtet worden ist und für die er deshalb um so mehr alle Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen hat. Während des fürchterlichen Sturmes gegen den Penitenciaro sollen 300 der Belagerten zu capituliren verlangt haben. Dies wurde von ihnen Cameraden als Verrath angesehen. Man warf sich auf die Unglücklichen, belud sie mit schweren Fesseln und sperrte sie in einen großen Saal des Gebäudes ein. In diesem Saale war Stroh angehäuft und mit Pulver bestreut. Jedem der Gefesselten setzte man eine gefüllte Granate in die Hand, und als die Mexicaner endlich weichen mußten, legten sie Feuer an das Stroh. Die Gefangenen verbrannten elendiglich und wurden von den plötzlichen Granaten so zerstückelt, daß die Franzosen beim Eindringen in den Penitenciaro nur noch einen blutigen Haufen von zuckenden Fleischmassen und verhäuteten Gliedmaßen antrafen, den sie nach der Versicherung des „Correspondenten“ mit Schaufeln zur letzten Ruhestätte bringen mußten.

Belgien

Brüssel, 7. August. König Leopold hat den Amerikaner Jewen, welcher einen Schiedspruch auf Grundlage allmählicher Abschaffung der Sklaverei und Sicherstellung der Neger durch das Einvernehmen Europa's und America's anstrebt, empfangen.

Der König verspricht, die Frage mit dem Cabinet der Königin Victoria zu discutiren.

Italien

Turin, 6. August. Nach einer kurzen Debatte hat der Senat die von der Deputirtenkammer bereits angenommenen Verfügungen bezüglich der Unterdrückung des Brigantenwesens genehmigt.

Die „Stampa“ meldet: Der englische Gesandte in Turin Sir James Hudson soll durch Sir Elliot ersetzt werden. Heute wurde der Handelsvertrag zwischen England und Italien unterzeichnet.

Turin, 7. August. Der Senat hat die Postconvention mit Belgien und Portugal, und die Gesellschaft Lastite gewährte Concession für die calabro-sicilianischen Eisenbahnen genehmigt.

Rußland

Wir lesen in einer Warschauer Correspondenz der „Bresl. Ztg.“: Auf Petersburger Weisung ist vergangenes Freitag im Schlosse ein Kriegsrath abgehalten worden, dessen Beschlüsse im Allgemeinen natürlich ein Geheimniß bleiben. In Folge dieses Kriegsrathes aber ist die Direction der Warschau-Wiener-Eisenbahn der Befehl zugegangen, vom 7. d. M. auf acht Tage lang den Verkehr auf der Eisenbahn für das Publicum einzustellen und sämtliche Waggons für Militärtransporte einzurichten. Es ist einleuchtend, daß nicht durch den Kampf mit den Jungirgenten Transporte möglich gemacht werden, da für diesen Zweck die vorhandenen Streitkräfte in der Nähe der Grenzen, sowie längs der Eisenbahn ausreißend oder doch nicht so schwach sind, daß sie in aller Eile und in solchem Maße vergrößert werden müssen. Diese Militärtransporte gelten also ungewöhnlich Oesterreich, entweder weil man in Petersburg ein binnen Kurzem eintretendes Vorgehen dieser Macht erwartet, oder um dadurch die Engherzigkeit Rußlands, den Kampf anzunehmen, zu manifestiren.

Literarische Anzeige

„Das Buch der Gesundheit.“ Darstellung der Krankheiten und deren Behandlung für Nichtärzte. Von Dr. Joseph Kohn. Unter diesem Titel erschien vor Kurzem im Verlage von Felix Zbarski's Buchhandlung in Budaweis die zweite Auflage eines medizinischen Werkes, welches durch seinen reichhaltigen Inhalt, in leicht faßlicher Darstellung, dem Publicum die Grundcharactere der verschiedenen Krankheitsformen, deren Entstehung, insoweit sie dem Arzte bekannt ist, und ihren Verlauf entwickeln, um ihm schließlich den Weg anzugeben, welchen der Verfasser — in seiner ausgedehnten Praxis in zahlreichen großen Spitälern des Continents, als Cholera- und Schiffsarzt und als beobachtender Mensch — erfahrungsgemäß als den besten gefunden hat, um eine Heilung anzustreben, und wo es thutlich, sie zu erreichen. — In vielen Fällen bietet dieses Werk für den Kranken und den Verwandten einen reichen Schatz; für den Legteren um seine Erfahrung zu bereichern und den Ersteren durch seine Gemeinnützigkeit das höchste Menschenglück: die verlorne Gesundheit wieder zu erlangen; durch dieses nützliche Handbuch kann der Kranke in Ermanglung eines Arztes unerschöpfbaren Vorrath, schnelle Hilfe oder doch wenigstens Linderung seiner Leiden, ja selbst bei ärztlicher Behandlung ungenügende Kenntniß seiner Krankheitsform, sich eigen machen. Der Verfasser selbst sagt in seiner Einleitung: „Meine Absicht bei Abfassung dieser Schrift ging dahin, den Laien auf einen Standpunkt zu bringen, auf dem er das Wirken eines Arztes beurtheilen und selbst erkennen kann, was möglich und was nicht. — Es gibt so viele Fälle, wo der Kranke der oft so nöthigen ärztlichen Hilfe nicht sogleich theilhaftig werden kann, dann wird dieses Buch ein Rathgeber sein, welcher das einzuleiten im Stande ist, was im Falle der Noth im ersten Augenblicke zu geschehen hat.“

Wir erlauben uns daher auf dieses Werk, das von allen medizinischen Autoritäten, sowie von der gesammten Presse Oesterreichs und des Auslandes als allgemein trefflich und ausgezeichnet anerkannt worden ist, und das dem verstorbenen Verfasser selbst von Sr. Majestät dem Kaiser bei Ueberreichung desselben die vollste Anerkennung verschaffte, besonders aufmerksam zu machen.

Da die Verlags-Buchhandlung der äußeren Ausstattung auch in typographischer Beziehung durch reinen correcten Druck, gut lesbare Lettern und hübsches Papier der Neuzeit entprochen und im gefälligen Octavformat, 275 Seiten stark, den Preis nur auf 1 fl. 20 kr. d. W. gestellt hat, so glauben wir erwarten zu dürfen, daß dieses nützliche medizinische Handbuch in allen Kreisen reichen Absatz und freundliche Aufnahme finden wird.

Concert

Morgen Freitag, am 14. August, findet im Theater-Gebäude ein Concert des Hirtenspieler-Virtuoson Ragy Jocab unter Mitwirkung der Musikcapelle des löbl. Infanterie-Regiments Graf Muzzuchelli statt. Näheres der Aufschlagzettel.

Briefkasten. Einem uns gestern mit der Stadtpost zugelommenen Schreiben ohne Namensnennung gegenüber erklären wir wiederholt, daß wir auf anonyme Zuschriften keine Rücksicht nehmen können. — Herrn J. B. in Fred. Die 5000 fl. sind vergiffen.

Effecten- und Wechsel-Course

an der k. f. öffentlichen Börse in Wien am 12. August 1863. (Schluß-Cours in österreichischer Währung.)

Effecten.	fl.	kr.
5% Metalliques	76	80
5% National-Anlehen	82	35
Banqueactien	795	—
Creditactien	152	—
Staats-Anlehen 60er	101	60
Wechsel.		
Silber	111	—
London	112	40
Gold.		
Ducaten	5	33

Erscheint mit dem Sonntage 5 fl., das Vierteljährig 3 fl., die halbjährig 6 fl., die vierteljährig 3 fl. Redakteur Heinrich S.

Nro. 1

Conrad Redner (Titel u. Ausführung des bene Boken sei die revolutionäre Stimmung für die Bischof, babylonischen Tdt sind, sonder auf deutsch die Es wäre beschaffen wäre nehme vollständig weil nach mein aufgegeben habe fest halten. In nische Diplom mission hat die lichen Zustände von k mit den frühere gezeichnet, die selbst hat die u und vervollständigt Bestimmen deut zu Tage an, daß heute s fünfzehn oder s Arbeiter am da sondern danken festern, die u haben.

Meine G continuity, es nur eine Verif solche nicht und Ich neh eine Rechtsver der gewonnen Wenn I Macht, per ju ris bestit, ein Frieden.

Wir bal wirt, sondern Bivat!)

Niemand Feudalismus k in der größten vorhanden, wer hat? Nein. I sagt: sei bereit nicht von Dau schen Gesichtsp aus dem Mun

Den 29 Haus. Genu denn er kam it „seit drei Tag Ihnen zu frag — Er sagte i Edmund sagte mir auf mein ne,“ sagte Cu ner, glaubst D ner so geliebt ein schöner B zu uns, und empfangen,“ wundert. Er Ende zu mach vor den bösen kommen, hat Sache offen u abschließliche Be Leben nachge zurückkehren.“

Marianne zu lehnte sich zit seine Lippen, r einen Bissen, r folgen, obwohl — Er sah m